
Konjunkturtendenzen

Regionale Wirtschaftskontakte der SNB

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB vom September 2013

Drittes Quartal 2013

Die Delegierten der SNB stehen in regelmässigem Austausch mit Unternehmen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Der Bericht stützt sich auf die im Juli und August 2013 geführten Gespräche mit 203 Unternehmern und Managern zur Lage und Entwicklung ihres Unternehmens sowie der Wirtschaft insgesamt. Die Auswahl der befragten Unternehmen ändert in jedem Quartal. Sie widerspiegelt die Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Zusammensetzung des Bruttoinlandprodukts (ohne Landwirtschaft und öffentliche Dienstleistungen).

Regionen

Genf
Italienischsprachige Schweiz
Mittelland
Nordwestschweiz
Ostschweiz
Waadt-Wallis
Zentralschweiz
Zürich

Delegierte

Jean-Marc Falter
Fabio Bossi
Martin Wyss
Daniel Hanimann
Jean-Pierre Jetzer
Aline Chabloz
Walter Näf
Markus Zimmerli

ZUSAMMENFASSUNG

Die Schweizer Wirtschaft ist gemäss dieser Umfrage im dritten Quartal 2013 robust gewachsen. Das Wachstum war nach Sektoren breit abgestützt. In der verarbeitenden Industrie nahm die Dynamik spürbar zu, was sich auch in einer stärkeren Auslastung zeigte.

Die Exportindustrie verzeichnete eine lebhaftere Nachfrage aus den USA. Auch die relativ günstige Konjunkturlage im Inland wirkte sich stimulierend aus. Demgegenüber fehlte die Nachfrage aus Europa, abgesehen von Deutschland, weiterhin. Der Mindestkurs gegenüber dem Euro wurde – als stabilisierender Faktor in der Geschäftsplanung – weiterhin begrüsst.

Die Margen waren in allen drei Sektoren tiefer als üblich, doch zeigt die Vielzahl der in letzter Zeit umgesetzten Optimierungsmassnahmen vor allem in der verarbeitenden Industrie Wirkung. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat im Vergleich zum Vorquartal nur marginal zugenommen.

Die Aussichten hinsichtlich des realen Umsatzwachstums in den kommenden Monaten bleiben in allen Sektoren verhalten optimistisch. Die Nachfrage nach Personal dürfte leicht ansteigen. Investitionen sind etwa im bisherigen Ausmass zu erwarten.

Eine latente Verunsicherung geht noch immer von der konjunkturellen und finanziellen Entwicklung in Europa aus; sie hat aber weiter abgenommen. Etliche politische Vorstösse in der Schweiz bringen nach Einschätzung der Unternehmer ebenfalls gewisse Unwägbarkeiten betreffend die künftigen Rahmenbedingungen mit sich.

GESCHÄFTSGANG

Industrie: spürbare Verbesserung

In der verarbeitenden Industrie hat sich der Geschäftsgang gegenüber der letzten Unternehmensumfrage spürbar verbessert, sowohl im Vorquartals- wie im Vorjahresvergleich. Die Hälfte der befragten Unternehmen erzielte höhere reale Umsätze als im Vorquartal, bei rund 40% der Unternehmen lagen sie auf dem Vorquartalsniveau.

Von einem markant besseren Geschäftsgang sprachen Vertreter aus den Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung und aus der chemischen Industrie. Höhere Umsätze als im Vorquartal ergaben sich auch bei Pharmaunternehmen und Herstellern von Präzisionsinstrumenten. Flach war der Geschäftsgang in der Nahrungsmittelindustrie und im Maschinenbau.

Die Inlandnachfrage hielt sich auf hohem Niveau. Der Exportsektor spürte die Rezession in Südeuropa nach wie vor stark. Auch aus dem übrigen Europa war die Nachfrage weiterhin eher verhalten. Stimulierend wirkte die Nachfrage aus den USA, Südamerika, Russland und – schwächer als bis anhin – aus Asien. Einige Branchen profitierten ebenfalls von starker Nachfrage aus Südafrika und Australien.

Bau: anhaltende Dynamik

Im Bausektor nahmen die realen Umsätze gegenüber dem Vorquartal erneut markant zu; sie lagen ebenfalls deutlich über dem Vorjahreswert. Nebst der anhaltend lebhaften Nachfrage trugen die im Vergleich zum Vorquartal idealen Wetterbedingungen zum guten Geschäftsgang bei. Je etwa die Hälfte der befragten Unternehmen erzielte saisonbereinigt höhere bzw. unveränderte Umsätze im Vergleich zum Vorquartal.

Sehr dynamisch entwickelte sich der Hochbau. Aber auch der Tiefbau und das Ausbaugewerbe wiesen Umsätze auf, die deutlich über den Werten der Vorperiode bzw. des Vorjahres lagen. Einer anhaltend starken Aktivität im Wohnungsbau stand eine nach wie vor verhaltene Entwicklung der gewerblich-industriellen Bautätigkeit gegenüber. Immobilienmarktrisiken wurden nur vereinzelt angesprochen.

Dienstleistungen: moderates Wachstum

Im Dienstleistungssektor setzte sich das branchenmässig breit abgestützte, moderate Wachstum fort. Je rund 40% der Unternehmen erzielten höhere bzw. gleich hohe Umsätze wie im Vorquartal.

Einen verhältnismässig dynamischen Geschäftsgang wiesen Unternehmen folgender Branchen auf: IT, Gastronomie, Transportwesen, Gebäudebetreuung, Wirtschaftsprüfer sowie Personalvermittler. Im Gross- und Detailhandel war die Dynamik weniger ausgeprägt als noch im Vorquartal. Der Einkaufstourismus ins Ausland blieb in einzelnen Grenzregionen ein Thema. Zudem spürt der Handel den zunehmenden Anteil des Online-Geschäfts.

Von einem eher flachen Geschäftsgang im Vergleich mit der Vorperiode berichteten Unternehmen aus der Werbebranche und vereinzelt aus dem Fahrzeughandel. Bei Banken hat sich der Geschäftsgang gegenüber dem Vorquartal zwar nur geringfügig erhöht, aber gegenüber dem Vorjahr spürbar verbessert. Sowohl das Zinsdifferenzgeschäft als auch die Kommissionseinnahmen trugen dazu bei. Bei verschiedenen Branchen machten sich allerdings die betrieblichen Sparanstrengungen des Bankensektors weiterhin bemerkbar. Der Wandel in diesem Sektor setzt sich fort.

In den stark vom Tagestourismus abhängigen Ferienregionen in den Bergen wirkte sich das hervorragende Wetter positiv aus. Besonders lebhaft war die Nachfrage von Inländern und Reisegruppen aus Asien und dem arabischen Raum. Zaghaft zugenommen haben auch die Frequenzen europäischer Gäste. In der Hotellerie insgesamt hielt der leicht verbesserte Geschäftsgang an, der sich im Vorquartal eingestellt hatte. Das Geschäft wird von Branchenvertretern indes als sehr volatil beschrieben. Auch in dieser Branche dürfte sich zudem der Strukturwandel in Form von Modernisierung bzw. Konsolidierung fortsetzen.

Die Kreditvergabepolitik der Banken wurde von den meisten Gesprächspartnern aller drei Sektoren nicht als limitierend empfunden.

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Der Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten bzw. der Infrastruktur wurde insgesamt weiterhin als normal eingeschätzt. Innerhalb der Sektoren blieb die Auslastung recht heterogen.

In der verarbeitenden Industrie stuften die Unternehmen ihre Auslastung insgesamt als etwas höher als normal ein; gegenüber der Einschätzung im Vorquartal bedeutet dies einen spürbaren Anstieg. Eher hoch war sie in den Branchen Chemie, Pharma, Uhren/Präzisionsinstrumente sowie bei Metallverarbeitern. Weiterhin tiefer als normal ausgelastet waren demgegenüber Unternehmen der Maschinenindustrie.

Im Bausektor waren die technischen Kapazitäten allgemein höher ausgelastet als für diese Jahreszeit üblich. Dies traf für Unternehmen des Hoch- und Tiefbaus wie auch des Ausbaugewerbes zu. Oft sind die Auftragsbücher auf Monate hinaus voll.

Im Dienstleistungssektor war die Infrastruktur – gemeint sind hauptsächlich Büro- und Verkaufsflächen sowie Transportkapazitäten – insgesamt weiterhin normal ausgelastet. Eher hohe Auslastung zeigte sich in der Transportbranche und bei Architektur- und Ingenieurbüros. Eher tief ausgelastet waren dagegen verschiedene Grosshändler, aber auch Banken. Von Normalauslastung sprachen Personalvermittler, Reiseveranstalter und Hoteliers.

ARBEITSNACHFRAGE

Geringfügig höherer Personalbedarf

Die Arbeitsnachfrage hat insgesamt geringfügig zugenommen. Personalpolitische Massnahmen wurden nur in Einzelfällen thematisiert, vor allem bei exportorientierten Unternehmen, die auf spezifische, sich in Rezession befindliche Auslandsmärkte ausgerichtet sind. Wo immer möglich wird zunächst die Anzahl der Temporärkräfte angepasst, um auf eine veränderte Nachfrage zu reagieren. Die Branchen schätzen die Angemessenheit ihres Personalbestandes weiterhin sehr unterschiedlich ein.

Die befragten Unternehmen in der verarbeitenden Industrie schätzten ihren Personalbestand als ziemlich genau dem Bedarf entsprechend ein. Als eher tief beurteilten weiterhin Hersteller von Präzisionsinstrumenten ihren Personalbestand; neuerdings kamen auch Firmen der Metallverarbeitung und aus der Pharmabranche zu dieser Einschätzung. Einen ungefähr dem Bedarf entsprechenden Bestand wiesen Unternehmen in der Nahrungsmittelindustrie sowie der Kunststoff- und Möbelherstellung auf, während die Maschinen- und die Textilindustrie personell überdotiert waren.

Der Bausektor signalisierte weiterhin etwas zu tiefe Personalbestände, und zwar in allen Teilbereichen. Kadermitarbeiter und Spezialisten blieben stark gesucht.

Im Dienstleistungssektor entsprachen die Personalbestände insgesamt dem Bedarf. Einen eher tiefen Bestand signalisierten weiterhin vor allem IT-Unternehmen. Einstellungsbedarf zeigte sich auch bei Architektur- und Ingenieurbüros sowie bei Gebäudebetreuungsdiensten. Besonders ausgetrocknet ist der Markt für Ingenieure: Die Firmen werben sie sich gegenseitig ab. Angemessene Personalbestände wiesen der Gross- und Detailhandel sowie die Transportbranche auf.

Anhaltend hohe Zahl von Spontanbewerbungen

Die befragten Unternehmen erachteten die Personalgewinnung insgesamt als etwa gleich schwierig und zeitaufwändig wie sonst. In vielen Fällen kann das gesuchte Personal weiterhin nur im Ausland gefunden werden. Wiederum berichteten viele Unternehmen von einer auffallend hohen Anzahl von Spontanbewerbungen, vor allem aus Südeuropa. Auf Stellenangebote reagieren zudem deutlich mehr Bewerber.

Eher einfacher als üblich war die Personalgewinnung für Unternehmen der Holz- und Papierverarbeitung, der Maschinenindustrie, im Tiefbau, bei Grosshändlern, Restaurants und in der Werbebranche. Schwieriger als sonst war die Personalgewinnung insbesondere für die IT-Branche sowie weiterhin für die Architektur- und Ingenieurbüros.

Margen leicht tiefer als sonst

Die Margen werden insgesamt noch als leicht tiefer als üblich eingeschätzt. Ein Drittel der befragten Unternehmen kommt zu dieser Einstufung – gegenüber einem Viertel der Unternehmen, deren Margen höher als üblich sind. Die Margen im Industrie- und im Dienstleistungssektor werden als etwas schwächer als üblich beurteilt, wenn auch weniger ausgeprägt als noch im Vorquartal. Kostenoptimierungen und Effizienzsteigerungen werden vielerorts weiterhin umgesetzt, doch berichtet eine zunehmende Anzahl der Gesprächspartner, dass diese krisenbedingten Efforts weitgehend abgeschlossen sind. Margenverbesserungen werden am häufigsten erzielt durch neue Produkte, Dienstleistungen und Kundensegmente sowie die Erschliessung neuer Märkte. Zudem sind vereinzelt Preiserhöhungen möglich. Viele Unternehmen aus allen drei Sektoren der Wirtschaft betonten die stabilisierende Wirkung des Mindestkurses zum Euro für ihr Geschäft, sei es für die Fakturierung, die Budgetierung oder die Planung allgemein.

In der verarbeitenden Industrie blieben die Gewinnmargen in vielen Branchen schwächer als sonst, besonders in der Metall- und Maschinenindustrie sowie bei Kunststoff verarbeitenden Firmen. Von einer unterdurchschnittlichen Margenlage berichteten auch Möbelhersteller. Verhältnismässig gut ist die Margenlage dagegen bei Präzisionsgeräteherstellern. Für einige Industriebetriebe ist die Wechselkursproblematik nach wie vor eine Herausforderung, zumal sich die Nachfrage aus spezifischen Zielmärkten abgeschwächt hat. Für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen aus der Industrie sowohl stabile Einkaufs- als auch Verkaufspreise.

Im Bausektor wiesen die besuchten Unternehmen des Hochbaus und des Ausbaugewerbes eine normale Margenlage auf, während sie im Tiefbau tiefer als üblich war. Für die kommenden Monate werden stabile Einkaufspreise für Baurohmaterialien erwartet, bei gleichzeitig leicht sinkenden Baupreisen; der Druck auf die Margen könnte dadurch etwas steigen.

Im Dienstleistungssektor sahen sich die meisten Branchen weiterhin mit unüblich tiefen Margen konfrontiert. Am stärksten litten verschiedene Grosshändler, was teilweise auf die divergierende Entwicklung bei Einkaufs- und Verkaufspreisen zurückgeführt werden kann. Verbessert hat sich die Lage für die Hotellerie insgesamt und die Bankbranche, die beide von einer normalen Margenlage berichteten. Weiterhin als normal wird die Margenlage auch im Detailhandel charakterisiert.

Hoffnungsvolle Zuversicht

Die Unsicherheit über die künftige Entwicklung hat sich seit der letzten Umfrage insgesamt leicht vermindert. Die etwas günstigeren Konjunkturaussichten für Europa lassen bei den Unternehmern eine gewisse Hoffnung aufkommen. Zuversicht besteht, was die Entwicklung der Nachfrage aus anderen Teilen der Welt und in der Schweiz angeht. Ungewiss ist hingegen, wie nachhaltig die Bewältigung der europäischen Schuldenkrise ist. Im Inland werden verhältnismässig oft die zahlreichen politischen Vorstösse und die zunehmende Regulierungsdichte als Ursache von Unwägbarkeiten für die weitere Entwicklung der Rahmenbedingungen genannt.

In allen drei Sektoren gehen die Unternehmen insgesamt von steigenden Umsätzen in den kommenden sechs Monaten aus. Auch die Beschäftigungspläne der Unternehmen sehen im genannten Zeitraum einen leicht höheren Personalbestand vor. Diesbezüglich hat sich die Lage gegenüber der Einschätzung im Vorquartal praktisch nicht verändert.

In der verarbeitenden Industrie bleiben die Unternehmer in Bezug auf ihre Geschäftsaussichten zuversichtlich: Die Vertreter praktisch aller Branchen gehen von leicht steigenden Umsätzen in den kommenden sechs Monaten aus, nur vereinzelt wird eine Stagnation erwartet.

Im Bausektor dürften die Umsätze in den nächsten Monaten saisonbereinigt noch geringfügig zunehmen, ebenso die Kapazitätsauslastung und der Personalbestand. Die Branche bleibt insgesamt optimistisch; eine massgebliche Verlangsamung wird im laufenden Jahr nicht erwartet. Allerdings rechnen vereinzelte Unternehmen des Tiefbaus mit einem Rückgang ihres Umsatzes und ihrer Auslastung. Darin widerspiegelt sich einerseits ein Projekt-Bewilligungsstau, andererseits aber auch eine gewisse sparbedingte Zurückhaltung der öffentlichen Hand.

Auch die befragten Unternehmen des Dienstleistungssektors schätzen ihre Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten insgesamt positiv ein. Wie bereits in den Vorquartalen geht keine Branche von sinkenden Umsätzen in diesem Zeitraum aus. Kapazitätsauslastung und Personalbestand dürften im Dienstleistungssektor in den kommenden Monaten geringfügig ansteigen.

Die Investitionspläne der Unternehmen aller drei Sektoren deuten für die kommenden zwölf Monate nur auf ein sehr geringfügiges Wachstum dieser Ausgaben hin. Marginal weniger restriktiv als bis anhin sind die Investitionsvorhaben der Industrie.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart + Schön AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)44 631 32 84
Fax: +41 (0)44 631 81 14
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423–3789)
und Französisch (ISSN 1423–3797).



Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662–2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662–2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662–257X)
Italienisch (Konjunkturtendenzen):
www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale

Internet

www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk
versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr
o. ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung,
Nutzung via Internet etc.) zu nicht kommerziellen Zwecken einer
Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen
Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne
Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne
Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen
stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflich-
tet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst
entsprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen
einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung
gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder
Schäden, die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestell-
ten Informationen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung
gilt insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und
Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2013